

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
13 (1887)**

111 (13.5.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053039)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 111.

Freitag, den 13. Mai 1887.

XIII. Jahrgang.

## Tagesüberblick.

Berlin, 11. Mai. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Vormittag 11 Uhr zum Tempelhofer Felde, besichtigte dort das Garde-Schützen-, das Garde-Pionier- und das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, conferirte nach seiner Rückkehr mit dem Wittl. Geh. Rath v. Wilmowski und empfing später den Fürsten Pleß, sowie den zum General ernannten Prinzen Albert von Altenburg und den Feldmarschall Grafen Moltke. Morgen Abend findet eine Soiree im kaiserlichen Palais statt.

Der Kaiser gedenkt am 7. Juni nach Plegnitz zu reisen, um die 60jährige Feier als Chef seines Königs-Grenadier-Regiments (Westpreussisches Nr. 7) daselbst zu begehen.

Die Feier zur Eröffnung der Arbeiten für den Nord-Ostseeanal, welcher der Kaiser ebenfalls beiwohnen will, ist vom 6. auf den 9. Juni verschoben. Den Kaiser werden der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich dorthin begleiten.

Die Abreise der Kaiserin ist nunmehr auf Sonnabend früh festgesetzt.

Der Reichskanzler beabsichtigt, kurz vor dem Pfingstfest sich nach Barzin und im Juli zum Kurgebrauch nach Kissingen zu begeben.

Der deutsche Generalconsul Dr. Arendt ist aus Sanibar abberufen. Man bringt in Ostafrika diesen Wechsel damit in Zusammenhang, daß der Sultan Sejid Bargasch, wie man sich erzählt, vor einigen Monaten eine Klageschrift gegen den Generalconsul, die eine größere Anzahl Beschwerden enthielt, beim Auswärtigen Amte eingereicht hat.

Gutem Vernehmen nach ist der dem Bundesrathe heute zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Rübenzuckersteuer und Einführung einer Zuckerconsumsteuer, nicht eine Novelle zu dem jetzigen Gesetz, sondern eine ganz neue legislatorische Arbeit, wodurch die jetzt geltenden einschlägigen Bestimmungen zugleich mit den neuen codifizirt werden.

Die „Germania“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Erhöhung der Getreidezölle in dieser Session nicht mehr beantragt werden solle. Die „Cons. Corresp.“ will weiter wissen, daß die Nachricht der „Berl. Pol. Nachr.“ von der Einbringung eines Sperrgesetzes nicht aus officiöser Quelle geschöpft sei. Die von den verschiedensten Seiten kommenden Dementis können nur den Verdacht erhöhen, daß derartige Gerüchte nur aus Sprengt wurden, um die Aufregung, welche die Anfündigung neuer Kornzölle hervorgerufen, zu beschwichtigen.

## Deutscher Reichstag.

(Schluß des Referates über die Sitzung vom 10. Mai.)

Abg. Dechelhäuser schließt seine Rede mit folgenden Bemerkungen: Die Frage der Rectification des Branntweins kann am besten durch eine Novelle zum Nahrungsmittelgesetz geregelt werden. Was den § 1 betrifft, so kann derselbe allerdings zu ersten Bedenken Veranlassung geben. Man hat die auf Grund der in demselben getroffenen Bestimmungen den Brennern zu gewährende Entschädigung auf 35 Millionen berechnet. Allerdings giebt die Multiplikation eine Zuwendung von einigen 30 Millionen, aber nur für den, der die Verhältnisse nicht kennt. Wer dieselben versteht, muß anders urtheilen. Die Differenz von 20 Mk. wird eine Konkurrenz schaffen, die weit über die Entwicklung des zur Befriedigung des contingentirten Betrags erforderlichen Bedarfs führen wird. Das würde eine Tendenz zur Herabdrückung des Preises zur Folge haben. Die Differenz von 20 Mk. wird also nicht nothwendig den Producenten zugute kommen. Wie viel die Zuwendung betragen wird, darüber wollen wir kein Wort verlieren. Wir stehen in dieser Beziehung noch vor einem Dunkel. Wir können aber einen derartigen Vorschlag begrifflich finden bei der Regierung, die die Landwirtschaft schützen will. Das Wesentliche ist auch hier, daß nach drei Jahren eine Neuregelung stattfinden soll. Der § 1 bestimmt, daß die Gesamtjahresmenge, von welcher der niedrigere Abgabesatz zu entrichten ist, alle 3 Jahre einer Revision unterliegen soll. Sobald sich herausstellt, daß das Bedürfnis, der Landwirtschaft weiter Hülfe zu leisten, nicht mehr vorhanden ist, werden die Regierung und das Parlament die Begünstigung aufheben. (Ruf: Zuckersteuer!) Die Kommission wird untersuchen müssen, ob nicht eine Formel dafür zu finden ist, daß die Aufhebung der Begünstigung gesetzlich ausgesprochen werden kann. Ich schließe mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß eine Verständigung über die Vorlage erfolgen werde. Es handelt sich nur um eine dreijährige Concession. Große Fragen müssen mit großem Maßstab gemessen werden.

Bayerischer Finanzminister v. Riebel: Bayern ist an der Regelung der Branntweinsteuer lebhaft theilhaftig, selbst wenn es zunächst nicht in Steuergemeinschaft eingetreten sollte. Ich bin nicht ermächtigt, in dieser Beziehung Erklärungen abzugeben, um so weniger, als Bayern sich eines so wichtigen Reservatrechts nicht begeben wird, ohne Zustimmung des Landtages, und selbst wenn der Eintritt erfolgen sollte, darf daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß Bayern zugleich auf das Reservat bezüglich der Bierbesteuerung verzichten wolle. Der Schwerpunkt der Frage liegt darin, ob die Vorlage so gestaltet ist, daß die bayerischen Brenner dabei bestehen können.

Ueber diesen Punkt sich eingehend verbreitend, kommt der Redner zu dem Schluß, daß in dieser Beziehung genügend Sorge getragen sei. Er warnt vor einer Aenderung an der Differenz von 20 Mk. und bestreitet, daß durch § 1 ein verstecktes Monopol oder eine Begünstigung der bestehenden Brenner eingeführt werde. Besteuert man den Branntwein hoch, ohne den Brennern eine Entschädigung zu gewähren, so schädigt man die Landwirtschaft; man macht wenige reich, die Mehrzahl arm. (Beifall.) Die Vorlage umfaßt schwerwiegende Fragen; sie bedarf der eingehendsten Prüfung. Hoffen wir, daß dieselbe ausschlägt zum Heile Deutschlands und der Einzelstaaten.

Württembergischer Bevollmächtigter Schmid erkennt in der Vorlage eine billige Berücksichtigung der württembergischen Interessen. Was den Beitritt Württembergs betreffe, so sei die Regierung gebunden an die Zustimmung des Landtags. Den Grundlagen des Gesetzes stimme die Regierung jedenfalls zu.

Abg. v. Mycielski hofft im Interesse der Landwirtschaft daß die Vorlage zu Stande kommt.

Abg. Hasenclever erklärt sich gegen die Vorlage.

Abg. Grad spricht sich für Erhöhung der Branntweinsteuer aus im Anschluß an das eßig-lothringische System.

Abg. Witte: Nach den Auslassungen Dechelhäuser's ist das Schicksal der Vorlage entschieden. Derselbe hat sich sogar für die Contingentirung ausgesprochen, obwohl für dieselbe ein Analogon in keiner Industrie existirt. Als die freisinnige Partei auf dieselbe hinwies, hat man diese Behauptung als eine Legende bezeichnet; jetzt zeigt sich, daß diese Legende doch einen realen Hintergrund gehabt hat. Leute, welche in unwirtschaftlicher Weise ihre Produktion ausgedehnt haben, sollen jetzt dafür eine Subvention erhalten aus Reichsmitteln. Die freisinnige Partei hat seit Jahren eine Reform der Branntweinsteuer befürwortet, allerdings Hand in Hand mit der Beseitigung der Zölle für Nahrungsmittel. Ich persönlich habe stets die Fabriksteuer empfohlen, aber mein Drängen war hier vergebens, wie bei der Zuckersteuer. An der Vorlage ist besonders zu bemängeln, daß nach dem Produktionsdurchschnitt der letzten Jahre die Vertheilung des für den niedrigen Steuerfuß ausgerechneten Gesamtquantums stattfinden soll. Darin liegt wieder eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Kartoffelbrennereien im Gegenfatz zu anderen Brennereien, obwohl gerade die Kartoffelbrenner eine Ueberproduktion herbeigeführt haben. Die Unterscheidung zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennern ist eine Zurücksetzung der letzteren und macht für mich schon die Vorlage unannehmbar. Eins ist mir an der Vorlage unklar; nach wie vor wird ein großer Theil der Produktion exportirt werden müssen; wie sich

## 15 Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Ribetsburg.

(Fortsetzung.)

Das war der Gedanke, welcher in dem wilden, trostigen Blick, womit er zurückschaute, seinen Ausdruck fand — das waren die Worte, welche die fest aufeinander geschlossenen Lippen zurückhielten, als fürchte er, daß die Luft sie weiter tragen könne.

Die Klausel lag weit von jeder menschlichen Wohnung getrennt, es führte nur ein schmaler Fußweg zu ihr, und das alte Fräulein von Birkenweiler war ganz allein. Bei dem Gedanken kam ein kurzes, heiseres Lachen von seinen Lippen. Es würde doch eine Kleinigkeit sein, sich in den Besitz des Testaments zu setzen. Sie selbst trug die Schuld, wenn er sie zur Herausgabe des Testaments zwang, das bei der Eröffnung ein übles Licht auf ihn werfen würde.

So täuschte sich der Freiherr. Nein, nicht die Furcht vor der öffentlichen Meinung allein, über die sich hinwegzusetzen ihm niemals schwer geworden, war es, welche ihn bestimmte, den Versuch machen zu wollen, das Testament zu unterbrechen, sondern vielmehr in erster Linie sein Geiz und der Gedanke, das ganze Gewebe seiner Intrigen als vergeblich erkennen zu müssen. Trotz seines Entschlusses aber wollte er Gewaltmittel nur im äußersten Nothfall anwenden. Er mußte zunächst die Wittve seines Bruders aufsuchen, um sie zu einem Ausgleich zu bewegen — würde dieselbe sich darauf einlassen?

So dachte er hin und her, ohne zu einem Resultat zu kommen. Ueberall traten ihm Hindernisse entgegen, überall sah er seine Pläne scheitern, noch ehe zu der Ausführung derselben geschritten war. In düsterer Stimmung langte er im Schlosse an, um sofort die nöthigen Schritte einzuleiten, sich von dem Aufenthalt der Wittve seines Bruders sofort in Kenntniß zu setzen.

Marianne Vestog hatte es auf's Neue verstanden, dauernd die Gunst des Publikums wieder zu gewinnen, und doch war sie eigentlich nur noch ein Schatten aus früheren Tagen. Sie hatte sich nicht mehr von dem schweren Schicksalsschlage erholt, von welchem sie betroffen worden. Mit einem Hinblick auf ihr armes Kind, das nun bald ganz verweist sein würde, hatte die Vellagenswerte Alles gethan, das langsam stehende Leben zurückzuhalten, den Körper zu stärken und sich über ihren Zustand zu täuschen. Sie mußte ja leben für ihr Kind. Fieberhauer durchrückelten sie, wenn sie nur des Momentes gedachte, wenn ihre kleine, engelgleiche Helene allein sein würde. Wer sollte sich des Kindes erbarmen? Sie hatte Niemanden in der weiten Welt, und die Verwandten ihres verstorbenen Gatten? Jener hochmüthige Mann, vor dem sie eines Tages in Schloß Birkenweiler gefanden? Niemals. Ihr Kind würde besser in einem Waisenhanse aufgehoben sein, als bei jenen Menschen.

Niemand ahnte, daß der Wurm des Todes rastlos thätig war, die Frauenblüthe zu zerstören. Man sah sie nur beim schimmernden Lampenlicht, eifrig bemüht, sich den Beifall des Publikums zu erwerben. Marianne Vestog hatte aber eine würdige Rivalin, die mit ihr um den Preis rang, und sie mußte, um ihres Kindes willen, als Siegerin aus dem Kampfe hervorgehen. Am Tage wurde sie nicht viel gesehen, dann war sie mit ihrem Kinde beschäftigt, ihr kam bisweilen der Gedanke, daß sie demselben so viel Zeit als nur möglich widmen müsse, denn sie wußte ja nicht, wie lange es noch dauern würde.

Einen Trost aber genoß das arme Weib in diesen Tagen. Sie hatte die letzte Zeit wohl angewendet, um ihrem Kinde wenigstens einen kleinen Nothpfennig zurückzuliegen, der es in den Stand setzen würde, bis zu einem gewissen Lebensalter in einer angesehenen Pension zu bleiben. Das Weitere mußte sie dem Himmel anheimgen — sie hatte nicht mehr thun können.

Es ging mit raschen Schritten bergab und allgemach konnte sie sich nicht mehr über ihren Zustand täuschen. Es

lamen Tage, wo sie bis zum Abend auf ihrem Ruhebett lag, nur um die Kraft zu finden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie hatte Bestimmungen für den Fall ihres Todes getroffen und dieselben in die Hände eines tüchtigen und allgemein geachteten Notars niedergelegt, und dann war es beinahe wie ein stiller Frieden über sie gekommen. Was war sie ihrem Kinde jetzt? Bisweilen wollte es ihr sogar erscheinen, als ob Helenens Wangen nicht mehr so rosig angehaucht wären, oder sie entdeckte gar einen tief traurigen Zug um den rothen Mund ihres Lieblings. Vielleicht täuschte sie den besorgten Blick, vielleicht war dieser melancholische Zug auch ein Erbtheil ihrer schönen Mutter — jedenfalls zeigte das Kind einen ungewöhnlichen Ernst.

Eines Abends fühlte Marianne sich außerordentlich matt und angegriffen, und sie glaubte kaum die Kraft zu besitzen, ihre Rolle durchzuführen. Sie hatte wiederholt vergebens den Versuch gemacht, sich von ihrem Lager zu erheben, und es gelang ihr endlich nur unter dem Beistande der Dienerin. Dennoch lächelte sie über ihre Schwäche, und als sie nun den Wagen vorfahren hörte, der sie in's Theater bringen sollte, schien sie sich auch bereits wieder vollständig erholt zu haben. Sie nahm in dessen ungewöhnlich zärtlich von ihrem schon schlummernden Kinde Abschied und bat die alte Dienerin, das Feuer lebhaft zu unterhalten, da sie sich sehr frostig fühlte.

Das Theater war an diesem Abend ausnahmsweise nicht überfüllt, nur der erste Rang und die Logen waren vollständig besetzt — war Marianne Vestog doch gerade der bevorzugte Liebling dieses Publikums. Im Allgemeinen zeigte Marianne wenig Theilnahme für die Welt, welche sie umgab. Sie war mit Leib und Seele bei ihrem Spiel, und gerade dies ließ sie die großen Erfolge erringen. Aber an diesem Abend — war es Zufall, war es eine höhere Fügung? — fiel ihr Blick, gleich nachdem sie die Bühne betreten, auf eine ihr gegenüberliegende Loge. Wie gebannt blieben ihre Augen darauf hassen; sie hörte nicht wiederholte Stichworte, ihre Lippen öffneten sich nur zu einem heiseren, unartikulirten Schrei und im nächsten Augenblick lag sie bewusstlos am Boden.

dieser Export später ohne erhebliche Erschwerungen vollziehen soll, bleibt mir unklar. Der finanzielle Effekt der Vorlage für die Staaten wird allerdings günstiger sein, besser als die Motive ihn annehmen, namentlich für die süddeutschen Staaten, da muß ich dem bayerischen Bevollmächtigten sagen, daß ich die nationale Steuergemeinschaft auch hier einschließen muß. Ich schätze die Ausbeute aus den Kartoffeln auf 10 pCt., aber schon bei 9 1/8 pCt. kommt man zu anderem Ertrag als die Vorlage. Die Vorlage, wie sie jetzt ist, muß ich ablehnen. Der Redner schließt mit der Versicherung, daß trotz aller Erhöhung der indirekten Steuern sich auch eine Reform der direkten Steuern nicht werde umgehen lassen. Die freisinnige Partei wird deshalb immer wieder mit der Reichseinkommensteuer kommen.

Die weitere Berathung wird vertagt bis Mittwoch. Des weiteren steht auf der Tagesordnung: Innungsvorlage.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 12. Mai.** Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. d. Mts. ist der Vize-Admiral v. Wiede, Chef der Marinestation der Ostsee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Demselben ist gleichzeitig der königliche Kronen-Orden 1. Kl. verliehen worden. — Zeughauptmann Brandt ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Hamburg kommandirt. — Torpeder-Kapitänlieutenant Heider ist von seiner Dienstreise nach Pillau zurückgekehrt. — S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ hat nach dem Vorkafen verholt. — Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsjüngerschulschiff „Luise“ sind wie folgt zu dirigiren: Bis zum 31. d. M. nach Kiel, vom 1. bis 4. Juni nach Eckernförde, vom 5. bis 14. Juni nach Sonderburg, vom 15. bis 22. Juni nach Korsör, vom 23. bis 28. Juni nach Kiel, vom 29. Juni bis 3. Juli nach Warnemünde, vom 4. bis 10. Juli nach Sagnitz, vom 11. Juli bis 14. August nach Swinemünde, vom 15. August bis 11. September nach Neufahrwasser, vom 12. bis 18. September nach Sagnitz, vom 19. September ab bis auf Weiteres nach Kiel.

**Kiel, 11. Mai.** S. M. Kreuzer-Freg. „Stein“, Komm. Kapit. z. S. Frhr. von Hollen, traf gestern Abend von Wilhelmshaven in Kiel ein. — S. M. Schiffsjüngerschulschiff „Ariadne“ ging am 10. d. Mts., Morgens, zur Vornahme einer Übungsfahrt in See. — Briefe und Sendungen für S. M. Fahrz. „Ulan“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — S. M. Aviso „Pfeil“, Komm. Korv.-Kapitän Hartog, traf heute von Wilhelmshaven in Kiel ein.

**Bau der französischen Marine.** In Vrest ist das Stahlpanzerschiff „Reptine“ vom Stapel gelassen; dasselbe verdrängt 10500 Tonnen Wasser, hat zwei Maschinen mit 12000 Pferdekraften, zwei Schrauben, ist 100 Meter lang, 29,12 breit und hat einen hinteren Tiefgang von 8,27. Der Verdeckpanzer ist 8 Ctm., die Panzerung rundum über der Wasserlinie bis zu 45 Ctm., dann die der Thürme 35, die der Lukenklappen 6 Ctm. stark. Die Bewaffnung besteht aus 4 Geschützen von 34 Ctm. in den vier Drehthürmen, 17 von 14 Ctm., in der Batterie, 10 Revolverkanonen und 5 Torpedoschleuderröhren. Die Schnelligkeit soll 16 1/2 bis 17 Knoten betragen. Der Bau des Schiffes kostete 10 Millionen Frks., die Ausrüstung 5 Millionen. — Die großen Flottenübungen beginnen am 12. d. M. Das Übungsgeschwader hat Befehl erhalten, bis dahin vor Algier zu sein. Das Torpedogeschwader, welches ihm den Weg zu verlegen gat, wird in Ajaccio zusammengezogen. — Das Schießen mit Reifmitbomben von den Batterien der Insel Porquerolles auf das Panzer-„Belliqueuse“ hat das Letztere hart mitgenommen, aber nicht zum Sinken gebracht; die „Belliqueuse“ ist wieder in Toulon eingetroffen.

Die Vorstellung konnte nicht zu Ende geführt werden, wie der vortretende Regisseur meldete. Wieder zum Bewußtsein gelangt, hatte Marianne einen Blutsturz bekommen und war sofort in ihre Wohnung zu der alten Dienerin geschickt. Nachdem alle Mittel erschöpft waren, welche das stehende Leben zurückhalten sollten, lag Marianne lange Zeit bleich und regungslos, wie eine Todte, aber um ihren Mund spielte ein sanftes Lächeln.

Da fuhr ein Wagen vor und die Kranke schlug jetzt die Augen auf. Sie wußte ja, wer nun zu ihr kam — Freiherr Franz von Birkenweiler hatte im Theater seine Schwägerin erkannt.

„Geh!“, murmelte sie leise zu der weinenden Dienerin, als draußen Schritte gehört wurden.

Die Dienerin ging und kehrte gleich darauf mit der Meldung zurück, daß Freiherr von Birkenweiler seine Schwägerin sehen möchte.

Und wieder spielte ein leises Lächeln um ihren Mund, um welchen noch die Blutspuren waren.

„Ich bin so matt, Trude, und der Doktor will, ich soll ganz ruhig liegen,“ flüsterte sie in abgebrochenen Worten, die sich mühsam von ihren Lippen losrangen, „aber das Ende ist doch so nahe und ich muß an mein Kind denken.“

Wenige Augenblicke später trat Franz von Birkenweiler in das Gemach, wo die todtkranke Frau lag. Er war sichtlich von dem Anblick erschüttert; das Gewissen ist ein strenger und unerbittlicher Mahner. Seine Augen wandten sich von der hübschen Frau ab, die nun, eine Beute des Todes, vor ihm lag. Doch dann trat er an sie heran.

„Gnädige Frau, ich habe Sie lange gesucht,“ sagte er mit zitternder Stimme. „Wenn ich hätte ahnen können, daß Sie Ihren Mädchennamen wieder angenommen, mein Forschen würde nicht so vergeblich gewesen sein. Bitte, sprechen Sie nicht, regen Sie sich nicht auf, aber ich will es Ihr Wille, daß ich Ihnen einige Mittheilungen mache?“

Ein kaum hörbares „Ja“ kam über den bleichen Mund. „Mein verstorbenen Vater hat Sie als die Gemahlin seines ältesten Sohnes anerkannt und demgemäß tritt nach seinem Willen Ihr Töchterchen als dessen Erbin in die Rechte ihres Vaters ein. Es hat sich ein zweites Testament vorgefunden, nach welchem das erste null und nichtig erklärt ist. Der Freiherr hat seinem ältesten Sohne vollständige Vergebung zu Theil werden lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

### lokales.

\* **Wilhelmshaven, 12. Mai.** Die gestrige sehr gut besuchte Abchiedsvorstellung im Circus Blumenfeld hat neben den sehr anerkanntwerthen Leistungen der Künstler auch ein paar Nummern, welchen das Publikum mit besonderer Spannung entgegen sah. Einmal war es der Ringkampf zwischen dem deutschen Athleten Abs und dem französischen Preisringkämpfer Regal, welcher auf amerikanische Manier ausgefochten werden sollte. Es wird diese Art des Ringens nach unserem Wissen in Deutschland gar nicht kultivirt, sie erscheint uns deshalb wegen ihrer Regellosigkeit befremdlich und so wenig „stilvoll“, daß sie selbst von den kampflustigsten Straßensjungen verschmäht werden würde. Es ist eben kein einfaches Ringen mehr, sondern „ein Kampf mit allen Chikanen“, der nur das eine ausschließt, daß nicht gehauen werden darf. Ueber den Ausgang kann kurz berichtet werden, daß unser Landsmann Abs den flinken und gewandten Franzosen unter dem brossenden Beifall des Publikums schon nach 8 Minuten überwältigt und ihm mithin seinen Champion-Siegertanz gründlich zerpfückt hat. — Was die andere dem Programm eingelegte Extranummer betrifft, erschien die Neugierde des Publikums wohl berechtigt. Wollte doch eine in Wilhelmshaven stadtbekannt Persönlichkeit, ein vielseitig geschätztes Individuum, das prächtige Schulpferd Max „in der hohen Schule reiten“. Man wußte ja wohl, daß der „aus besonderer Gefälligkeit“ im Circus Debutirende sonst in allen Sätteln gerecht ist, daß er im Hinblick auf das bald erlangte doppelte Schwabenalter besonders per pedes noch sehr Anerkennenswerthes leistet und die Briefmappe mit gleich großer Routine unter dem Arm zu tragen versteht, als die Serviette des Oberstellers, aber daß er es fertig bringen würde, selbst den Circus-Schulpferden zu imponiren, das mußte doch auffallen. Das prächtige hohe Schulpferd Max, welches sicherlich an tausende Beifallsbezeugungen schon gewöhnt ist, wurde doch recht sichtlich verduzt über den nicht enden wollenden Jubel, der bei seinem Eintritt in die Manege losbrach. Das stolze Thier gab sich heute doppelte Mühe im zierlichen Sezen der Füge, nur schien es sich noch nicht recht klar darüber, welcher Lehrehmethode der würdige Herr auf seinem Rücken hulbige. Der Gaul erschien oft sehr nachdenklich, gerade als ob ihm ein schwieriges Räthsel aufgegeben sei, dessen Lösung ihm nicht gelingen wollte. Durch zwei im Hintergrund als Souffleure aufgestellte Stallmeister wurde das kluge Thier jedoch verhindert, ganz aus der Rolle zu fallen, und so memorirte es denn die entzückendsten Pas und Wendungen so ziemlich frei aus dem Gedächtniß. Ein unerhörter Beifallssturm ward dem kühnen Reiter zu Theil, der mit mindestens ebenso vollendeter Grazie, wie sie dem Reiz senior nachgerühmt wird, immer wieder prüfend seinen Hut zog, bis ihn das stolze Roß vom Schauplatz seines Triumphes entführte.

\* **Wilhelmshaven, 12. Mai.** Von der Direktion des Gewerbe-Bereins für Hannover ist seit dem 1. bis incl. 15. Mai d. J. in dem Gebäude des Provinzial-Museums eine Ausstellung von Zeichnungen, Dekorationsmalereien und Modellarbeiten von Schülern gewerblicher Lehranstalten der Provinz Hannover veranstaltet. Diese Ausstellung soll den Zweck haben, einen Ueberblick, und zwar namentlich für die betreffenden Lehrer, über den Stand des gewerblichen Schulwesens der Provinz Hannover in Bezug auf die Methoden zc. zu liefern. Mit der Ausstellung verbunden fand am 7. und 8. d. M. eine Fachlehrer-Konferenz in Hannover statt. Der hiesige Gewerbeverein, welcher von einer Besichtigung erwählter Ausstellung infolge der Neuorganisation seiner Fortbildungsschule für dieses Jahr glaubte absehen zu müssen, hatte es jedoch im Interesse der Schule für notwendig erachtet, zur Ausstellung und namentlich zur Fachlehrer-Konferenz die Lehrer der hiesigen Fortbildungsschule nach dort zu entsenden. Beschied ist die Ausstellung, welche, wie erwähnt, im Provinzial-Museum und zwar in den Räumen, wo die öffentliche Kunstausstellung stattfindet, abgehalten wird, von den Vereinen Hannover, Hildesheim, Dsnabrück, Norden, Lüneburg, Stade, Ostermünde, Hameln, Celle, Wiener, Bremerörde, Leer, Emden, Lehe, Bichte, Esens, Aurich, Gifhorn, Einbeck und Nienburg mit zusammen 24 Schulen. — Die erste Konferenz fand am 7. Mai Abends in Hartmanns Hotel, die zweite am Sonntag Vormittag im Lokale des Architekten-Vereins im Provinzial-Museum statt. Beide Versammlungen, an welcher sich annähernd 200 Fachlehrer beteiligten, wurden geleitet durch den Vorsitzenden der Direktion des Gewerbe-Bereins zu Hannover, Herrn Regierungs-Präsidenten v. Cranach. Als Vertreter der Regierung wohnte denselben bei der Geheimen Ober-Regierungsrath Lübers aus Berlin. Zur Verhandlung standen: eine allgemeine Besprechung der Ausstellung, ferner die empfehlenswerthen Methoden für Freihand- und Fachzeichnen, der Tages-Unterricht an Handwerker-Schulen und Ausbildung der Lehrkräfte.

**Wilhelmshaven.** Ueber den Aufbrauch offener gedruckter Karten mit dem Vermerk „Postkarte“ hat das Reichspostamt unterm 28. v. M. entschieden, daß es unstatthaft ist, Formulare zu offenen gedruckten Geschäftsarten, auf deren Vorderseite der Vordruck „Postkarte“ durch Ueberklebung verdeckt worden ist, gegen Entrichtung des Drucksachenpostos in den Verkehr zu bringen. Dagegen hat das Reichspostamt genehmigt, daß der etwa vorhandene Vorrath an derartigen Kartenformularen innerhalb des Reichsgebietes (also nicht nach Bayern und Württemberg) als Drucksachen verpackt werden dürfe, wenn das Wort „Postkarte“ im Vordruck der Vorderseite „kräftig“ durchstrichen und durch das Wort „Drucksache“ ersetzt worden ist.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Aurich, 10. Mai.** Die diesjährige ordentliche Landrechnungs-Versammlung der Stände Ostfrieslands wurde heute durch den Präsidenten der vorjährigen Versammlung, Herrn v. Frese-Hinte, mit einigen Begrüßungsworten eröffnet. Auf Vorschlag des Landschaftsraths Klug wurde Herr v. Frese auch für die diesjährige Versammlung per Affirmation zum Präsidenten gewählt. Derselbe nahm die Wahl mit Dank an und machte vor der Vorlesung der erschienenen Stände Mitglieder und deren Vollmachten Mittheilung von dem kürzlich erfolgten Ableben des Mitgliedes der Ritterschaft, Grafen zu Inn- und Knyphausen-Innelt, dessen warmes Interesse für Ostfriesland hervorhebend. Die Versammlung ehrte den Abgeschiedenen

durch Erheben von den Sigen. Die dann erfolgende Vorlesung der erschienenen Stände Mitglieder und die Prüfung der Vollmachten derselben ergab die Richtigkeit der Wahl derselben; einzelne Mitglieder fehlten heute mit Entschuldigung. Zur Tagesordnung erbittet sich dann Bürgermeister Pustau-Beer das Wort und hebt hervor, daß unter den der diesjährigen Versammlung vorliegenden Berathungsgegenständen mehrere von hervorragender Bedeutung wären, die auch längere Zeit in Anspruch nehmen würden; er erinnere nur an die Relation 16, betr. Unfallkasse für Feuerwehrleute. Er sei nun der Meinung, daß es wünschenswerth sei, diese wichtigeren Punkte nicht an den Schluß der Verhandlungen zu legen. Oberbürgermeister Fürbringer-Emden stimmt diesen Worten bei, indem er als besonders wichtigen Punkt die Relation 12, welche den Antrag betr. den Rhein-Ems-Kanal zum Gegenstande hat, hervorhebt. Der Präsident erwidert darauf, daß es seine Absicht sei, schon heute die Relation 16, betr. die Unfallkasse für Feuerwehrleute, zur Berathung zu setzen und morgen Vormittag den Antrag betr. den Rhein-Ems-Kanal auf die Tagesordnung zu stellen. Darauf macht der Präsident noch Mittheilung über ein Schreiben des Regierungs-Baumeisters Lauenroth zu Münster über seine event. Betheiligung an den Verhandlungen über den Rhein-Ems-Kanal, erwähnt den Eingang einer Petition zu Relation 12 und eines Geldebewilligungsgesuches der Badeanstalt zu Spiekeroog und hebt dabei hervor, daß Geldebewilligungsgesuche bis zum Schluß der heutigen Sitzung eingereicht werden müssen. Oberbürgermeister Fürbringer verliest hierauf den Antrag betr. den Rhein-Ems-Kanal und überreicht denselben. Auf Anordnung des Präsidenten erfolgt dann die Vorlesung der Landrechnung und der Relation 1, welche dieselbe behandelt. Sie wird, nachdem verschiedene Anfragen zu derselben ihre Erledigung gefunden haben, an die Rechnungs-Kommission zur näheren Prüfung verwiesen. Auch die Rechnungen der verschiedenen Brandämter werden dieser Kommission überwiesen. Die darauf zur Verhandlung gestellte Relation 6 betrifft die Anleihe der Landschaft 300000 Mk. zu Zwecken des Ems-Jade-Kanals und der ostfriesischen Küstenbahn. Von dieser Anleihe sind im Jahre 1886 zwei Obligationen zu je 1000 Mk. und drei zu je 500 Mk. planmäßig ausgelöst und getilgt. Die Einlösung erfolgte, und die zurückgelieferten Scheine werden zur Durchsicht vorgelegt. Sie werden der Revisions-Kommission überwiesen. Darauf wurde die Relation 16 zur Verhandlung gestellt. Diese betrifft die Errichtung einer Unterstützungskasse für Feuerwehrleute, welche bei der Ausübung ihres Berufes Schaden erlitten haben. In der vorjährigen Landrechnungs-Versammlung wurde aus dem ständischen Dispositionsfonds eine Summe von 1000 Mk. als Grundpfand für eine solche Kasse bewilligt und das Landschafts-Kollegium mit der weiteren Bearbeitung dieser Frage beauftragt. Das Landschafts-Kollegium hat nun im Laufe des Jahres mit dem Vorstande der Feuerwehren, diesen selbst und den königl. Landräthen Verhandlungen über diese Sachen eingeleitet und Meinungen über dieselbe eingezogen. Die Idee der Errichtung einer solchen Kasse hat, wie die Relation sagt, an allen Seiten Anklang gefunden. Alle Urtheile stimmen auch darin überein, daß nur eine Kasse für Stadt und Land eingerichtet werden müsse, diese sei von der Landschaft zu verwalten und Bewaltungen gegen die Entscheidungen der Verwaltung seien vor die Landrechnungs-Versammlung zu bringen. Weniger übereinstimmend sind dagegen die Meinungen über die zu zahlenden Beiträge und über die Art der Aufbringung derselben; einige freiwilligen Feuerwehren wie die zu Pewsum und Dikum, haben auch ihren Eintritt in den Unterstützungsbund abgelehnt. Statutentwürfe für die zu errichtende Kasse liegen vor von dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehren Ostfrieslands und vom Magistrate zu Leer. Die Debatte über diese Frage wird eine ziemlich ansgedehnte, indem von verschiedenen Seiten Ansichten und Wünsche in Betreff der zu errichtenden Kasse vorgebracht und begründet werden. Vorläufig findet die Angelegenheit damit ihren Abschluß, daß eine Kommission zur speziellen Erwägung dieser Frage ernannt wird. Morgen wird über den Antrag, betr. den Rhein-Ems-Kanal verhandelt; ob zu denselben der telegraphisch benachrichtigte Regierungs-Baumeister Lauenroth aus Münster noch eintreffen wird, ist noch unbestimmt. (Nfr. Btg.)

### Bermischtes.

**Braunschweig, 6. Mai.** Die Vermehrung der preussischen Lotterieloose, namentlich aber die strenge Verfolgung und Bestrafung der Lotteriekollektoren in Preußen, welche „ausländische“ Lotterieloose verkaufen, macht sich bei der braunschweigischen Lotterie recht fühlbar. Es ist deshalb beschloffen worden, von nächster Lotterie ab die Zahl der braunschweigischen Lotterieloose von 100000 auf 98000 herabzusetzen.

— Der Kachehering. Ein Mitarbeiter des „B. Tg.“ schreibt in dem genannten Blatte: Die Novelle zu dem Gehtz betr. die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, die gegenwärtig im Reichstage vorliegt und an deren Annahme nicht zu zweifeln ist, hebt die bisherige Verpflichtung des Quartierwirths zur Lieferung von Brennmaterialien an die einquartirten Mannschaften auf. Es wird das zum Abkochen nöthige Holz fortan von der Militärverwaltung selbst geliefert. So anerkanntwerth diese Aenderung im Interesse des Publikums ist, so wenig dürfte sie dem braven Sergeanten gefallen, der mich s. J. in die Finesen des Militärwesens einweihte. Derselbe pflegte nämlich jedes Mal, wenn er vor dem Manöver über das Verhalten des Soldaten im Manöver instruirte, in jeder Instruktionsstunde unter vielen anderen Reden auch folgende zu halten: „Also, Kerl, ein preussischer Soldat ist zufrieden mit dem, was ihm gegeben wird, wenn er sieht, daß die Leute selbst nichts haben. Dann wird ein richtiger Soldat ihnen sogar noch etwas von dem Seinigen abgeben. Es giebt aber auch eine Sorte von Volk, die gegen einen königlich preussischen Soldaten gemein ist — Angeltier, Sie Himmelhund, wollen sie aufpassen — und ihm nicht einmal das Essen kocht, während er ihm Dienste des Vaterlandes hungrig gejagt wird. Wenn Ihr nun in Euer Quartier kommt und müßt Euch Euer Essen erst selbst kochen, und ihr wißt, daß die Leute das nur aus Gnietschigkeit gethan haben, dann räumt Ihr ihnen den ganzen Holzstall aus und macht auf dem Herde ein Feuer an, an dem sich der Dewel die Beine wärmen kann. Und vor drei Stunden darf nichts gar sein. Ihr sollt sehen, das hilft. Wenn Ihr am nächsten Tage nach

Hause kommt, ist Alles fein gelocht." Diese gute Lehre kann der Herr Sergeant also den Soldaten nicht mehr auf den Weg mitgeben. Aber ein süßer Trost ist ihm geblieben: es bleibt ja den Mannschaften noch der Anspruch auf die Mitbenutzung vorhandener Kochrichtungen, und somit hat der Herr Sergeant noch immer Gelegenheit, das drastischste seiner Mittel zu empfehlen. "Wenn ihr also", so führt er aus, "von einem reichen Keel fort und fort schäbig behandelt worden seid, dann wird, bevor ihr abzieht, zur Feier des Abschieds der Rachehering gebraten, d. h. es wird ein Hering mit Petroleum begossen und auf der Pfanne schön durchgebraten, womit ein Duft erzeugt wird, von dem Flöhe und Wanzen in gutem Geruch bleiben. Aber Angelmeier, Du Himmelhund, Du paßt ja schon wieder nicht auf. Sag mal, was wird da gebraten?" — Angelmeier: "Der Rachen des Hering, Herr Sergeant!" — Die folgende Scene kann sich nur der wahrheitsgemäß ausmalen, der selber Soldat gewesen ist.

— Selbst gekreuzigt. Im Orte Prebitz in Oberfranken hat sich ein älterer, wohlhabender Deonom buchstäblich selbst gekreuzigt. Er nagelte sich zunächst auf festgezimmertem Kreuze beide Füße übereinander mit einem langen rostigen Nagel fest an, dann noch mit einer besonders dazu hergerichteten Klammer die linke Hand. So fanden ihn die Seinen. Religiöse Bahndiebe waren es, die den schon früher einmal im Irrenhause Gewesenen zu seinem Entschlusse gebracht. Wie sehr er von demselben eingenommen war, geht daraus hervor, daß er so wenig wie vorher, auch bei der schmerzhaften Erweiterung und Reinigung seiner Wunden durch den Arzt, nicht den geringsten Schmerzenslaut von sich gab. Blutvergiftung trat ein, und endete am 6. d. das Leben des Unglücklichen.

— Ein hemostes Haupt. Ein gewiß seltener Fall hat an der Würzburger Hochschule sich ereignet. Der 55 Jahre alte Postdirektor a. D. Louis Haffel, der als preussischer Hauptmann an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnungen theilgenommen, hat sich in Erlangen der Medizin zugewendet, dort die ärztliche Vorprüfung absolviert und nunmehr nach nur fünfmonatigem medizinischem Studium die Würde eines Doctor med. et chir. erlangt.

— Negerjagd in Nordhausen. Der Weise Ben Akiba sagte: "Es ist Alles schon mal dagewesen," und er hat, wenn etwas Seltsames passirte, noch immer Recht behalten. Nähere Nachforschungen ergaben, daß schon Nehalichs sich begeben; daß aber in Nordhausen, der Stadt des reinsten Kartoffelschnapfes, eine Schlacht zwischen echten, aber wenig gerechten afrikanischen Negern und ehrsamem Bürgern geliefert wurde, das ist doch, "noch nicht dagewesen". Die Sache verhält sich so: Auf dem Nordhäuser Jahrmarkt zeigte ein Herr Urbach eine Negerkarawane. Wegen nicht erfüllter Leistung hatte ein Gläubiger des Urbach eine Bude desselben pfänden lassen und stellte Wächter bei derselben. Diese wurden in der Nacht von den Urbach'schen Negern überfallen und gemißhandelt. Auf ihr Hilfeschrei versammelten sich Eingeseffene der guten Stadt zu deren Hilfe, die Neger aber holten ihre Keulen und gingen ganz in afrikanischer Weise mit Scheul und hervorragender Wüstenstrategie gegen Nordhäusern's Söhne vor, die darauf weise genug das Hasenpanier ergriffen, und sich bei Müttern in Sicherheit brachten. Aber es ziemte sich doch nicht, daß in einem civilisirten Staate und in einer ebenso civilisirten Stadt die Wilden zur Herrschaft gelangten. Da die Polizeimannschaft zu schwach war, wurde die Feuerwehrentboten zu gemeinsamer Action gegen die Schwarzen. Und siehe! — diese gemeinsame Macht war den Wilden überlegen. Die Wüstenjöhne wurden geschlagen, ihr Häuptling Urbach festgenommen und mit einigen der Hauptkeulenschwinger zur lebhaftesten Befriedigung der Nordhäuser Einwohnerschaft talt

gestellt. Das Gedächtniß dieser merkwürdigen Schlacht soll durch den Stadtposten der Nachwelt überliefert werden. SS Frankfurt a. M., 10. Mai 1887. An der Ostendstraße erheben sich Schuppen auf Schuppen, welche im Verein mit dem Viehhofe des landw. Vereins die erste Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft aufnehmen sollen, die vom 9. bis 13. Juni in unserer Stadt abgehalten werden soll. Tausend rüstige Hände rühren sich hier, die Ausstellungshallen zu bereiten und in ganz Deutschland die Thiere und Geräte für die Ueberfiedelung und Ausstellung zu sichten und vorzubereiten. Die Ausstellung wird dem Leben unserer Stadt für den Vorommer ihren Stempel aufdrücken, denn wie oft auch schon in Frankfurt Ausstellungen da gewesen sein mögen — eine Ausstellung von diesem Umfange und Bedeutung hat Frankfurt noch nicht beherbergt.

Aber nicht nur in Frankfurt selbst, sondern in ganz Süd- und Mitteldeutschland ist eine derartige landwirtschaftliche Ausstellung noch nicht veranstaltet worden, denn es werden allein gegen 1900 Thiere aufgestellt werden. Die Hälfte hiervon sind Rinder, die nach den uns zugehenden Nachrichten das Beste zeigen werden, was man auf den Höhen Süddeutschlands und in den Niederungen an der Nordsee finden kann. Der Zahl nach werden die Hörschläge, welche ihren Stammbaum von den Alpen ableiten, in erster Linie vertreten sein. Das sind jene vollkommen gebauten Rinder, welche auch dem Laienauge Bewunderung abnötigen und die in vielen Tausenden alljährlich auf den norddeutschen Markt wandern, wo man die Zugkraft dieser schönen Thiere ebenso schätzt, wie die Fülle und Güte ihres Fleisches.

In der Regel bilden allerdings die Pferde auf landwirtschaftlichen Ausstellungen den Hauptanziehungspunkt. Nun ist Süd- und Mitteldeutschland kein eigentlicher Pferdezuchtbezirk, indessen wird die Ausstellung immerhin zwischen 2—300 Pferde enthalten, und es wird sich zeigen, inwieweit wir hier zu Lande mit den anderen deutschen Gegenden, welche Pferde züchten, wetteifern können. Die Pferde werden in dem großen, mit einer schönen Tribüne versehenen Ring vorgeführt, auch, soweit sie Gebrauchspferde sind, vorgeritten und vorgefahren werden. Die Schaf-Ausstellung wird mit fast 600 Stück besetzt sein, u. A. auch mit jener charakteristischen deutschen Race, die in Franken und weiter südlich den zeitweise schweren Kampf mit den spanischen und englischen Schafen nicht ohne Erfolg aufgenommen und durchgeführt hat. Das Schwein, das Hausthier im eigentlichen Sinne des Wortes, wird einen bescheidenen Platz einnehmen, aber immerhin in über 200 Nummern vertreten sein.

Von der Maschinen- und Geräte-Abtheilung kann man füglich sagen, daß eine derartige und durch weise und strenge Bestimmungen des Programms gut organisierte Ausstellung noch nicht in Mittel- und Süddeutschland, vielleicht in Deutschland überhaupt noch nicht gezeigt worden ist. Vierzehnhundert Maschinen und Geräte, von denen ein jedes nur in einem Exemplar auf der Ausstellung vorhanden sein darf, werden zeigen, was wir in Deutschland auf diesem Gebiete können und inwieweit wir Maschinen, die sonst ausschließlich in England oder Amerika gebaut wurden, gelernt haben, selbst herzustellen. Der Vergleich mit ausländischen Maschinen wird dadurch erleichtert, daß dieser Theil der Schau international ist und englische und amerikanische Maschinen am Platz sein werden.

**Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“**  
vom 11. Mai ab.  
Von Wilhelmshaven 6,30 Uhr früh, 10,30 Uhr Vorm., 2,30 Uhr Nachm., 7 Uhr und 9,15 Uhr Abends.  
Von Edwarderhörne 5,10 Uhr früh, 7,30 Uhr Vorm., 11 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm. und 8,30 Uhr Abends.

**Preussische Klassenlotterie.**  
Bei der am 10. Mai fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 176. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:  
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 122525.  
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 152450 187539.  
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 13652.  
11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 18821. 21911. 43687. 86424. 89678. 90788. 114790. 140826. 157399. 169547. 170228.  
Bei der am 11. Mai beendeten Ziehung fielen:  
1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 60877.  
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 137734.  
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 120009.  
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 88499.  
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 185384.  
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 88392. 164507.  
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6641. 13201. 30849. 44734. 55424. 98751. 113197. 123551. 127553. 139992.

**Submissions-Resultat**  
der bei dem Kaiserl. Marine-Artillerie-Depot zu Wilhelmshaven am 9. Mai 1887, Nachmittags 3 Uhr stattgefundenen öffentlichen Submission über Erbauung eines Friedens-Pulver-Magazins und eines Geschossschuppens.  
1. Erd- u. Eisenbahnarbeiten, Kieslieferungen: A. D. Viden 14 133,62, E. Franke 14 870,40, Borrman 13 470,55, Schnate-Bremen 12 452,23, Wieting-Bant 13 514,48, Schlenker 12 378,37, Dirks und Franke 14 129,56 Mart.  
2. Maurerarbeiten und Material: Groß 12 648,25, Viden 12 306,04, E. Franke 12 713,72, Borrman 12 028,84, Buschmann 13 582,10, Meinde-Bant 12 013,72, Schnater-Bremen 14 819,42, Wieting-Bant 11 848,96, Dressel 13 328,45, H. F. Stolze 12 368,25, Frielingsdorf 12 604,25 Mart.  
3. Asphaltarbeiten: Wachsmuth 1204,56, Mascher 1198,86, Viden 1079,74 (nur für Friedenspulvermagazin), R. Berg 1254,00, Borrman 1367,07, Heilmann-Dsnabrid 1322,58 Mart.  
4. Zimmerarbeiten: Groß 19 568,65, Viden 18 649,10, Retowshy 18 540,77, E. Franke 19 973,09, Borrman 18 849,25, Witter 19 649,27, Meinde-Bant 17 807,80, Keefe-Bant 18 908,56, Wegner 10 282,00 (nur für Geschossschuppen), H. F. Stolze 19 857,22, Dirks u. Franke 18 466,74 Mart.  
5. Schieferdeckerarbeiten: Wachsmuth 1381,90, Mascher 1489,13, Richter 1290,58, Viden 1588,40, Brandt 1429,56, Kicker-Barel 1449,41 Mart.  
6. Anstreicherarbeiten: Viden 1286,31, Fibbers 1403,49, Stolle 1729,72, Schröder 1406,54, Maler Latenberg 1469,47, Finette 1595,33, Meyer 1161,70, Janus 1358,21, Genie 1610,56 Mart.  
7. Schlosser- u. Schmiedearbeiten: Wejenid 2858,70, Viden 3019,41, Barbat 4771,70 (für Differenzialflaszengüge 403 M.), Schild 2768,90 (nicht vollständig), Meyerholz 2641,02, Meinde-Bant 3848,00, Arien-Gesellschaft Barel 1630,00, Schienen N. 15,15 M. pro 100 kg, Grubenschienen 13,50 M. do., Schienen er. 16,00 M. do. (für Laufstähne u. Differenzialflaszengüge), Elmberger Eisenwerk 3179,00 (ohne Beschläge), Tiarks-Bant 2836,36 Mart.  
8. Lieferung von Eisenbahnschienen: Tapfen Schienen N. 100 kg 13,13 M., Laichen 100 kg 17,60 M., Laichenbolzen do. 14,80 M., Hafemägel do. 34,00 M., Grubenschienen do. 13,65 M., Grubenschienenmägel do. 60,00 M., Laufstähne m. Laufstabe, Stiel 228,00 M., Flaszengüge pro 1000 kg Tragkraft ohne Kette 30,00 M. pro Stk., Kette pro m 1,80 M., Latenberg 3488,86, Viden 3740,06, Meppen 3715,83 (für Differenzialflaszengüge 403 M.), R. Berg 2677,65 (ohne Grubenschienen), Meinde-Bant 4267,50 Mart.  
9. Lieferung von Eisenbahnschwellen: Latenberg 2069,80, Viden 3093,60 Mart.  
10. Verleihen des Nachtgebäudes: Viden 2271,00, Borrman 1862,78, Witter 2103,20, Meinde-Bant 2089,70, Wieting-Bant 1751,21, H. F. Stolze 1455,02.

**Gestreifte und farb. Seidenstoffe v. Met. 1.35 bis 9.80 p. Met.** (ca. 250 versch. Dess.) — Grisailles, Amures, Cristallique, Louise, Glacé, Mille-Carreaux, Changeant etc. — versch. roben- und stückweise vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.  
Ausbach-Gunzenhausen 7 Pl.-Loose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 16 M. pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

**Bekanntmachung.**  
Die nachfolgenden Gräben, nämlich:  
1. Derjenige **nordwestlich** der Häuser Altendichsweg Nr. 14—22c (auch in seiner **Verlängerung** den Gemeindegeweg entlang nach Heppens zuführend);  
2. Der südlich von der Fortificationsstraße von dem Hause Heppens-Batterie Nr. 9 bis zur Ullenburg führende.  
3. Der hinter den Häusern 1 bis 3 des Altendichsweg belegene müssen aus gesundheits-polizeilichen Rücksichten **gründlich gereinigt** werden.  
Die zur Reinigung verpflichteten Anlieger ersuche ich, dieselbe **sofort** vorzunehmen und bis spätestens **den 18. d. Mts.** zu vollenden.  
Wilhelmshaven, 11. Mai 1887.  
**Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.**

**Fahrplan**  
des städt. Dampfers „Edwarden“ für die Zeit vom 15. Mai bis 15. Aug. 1887.  
Von Edwarderhörne 5,10 Vorm.  
" Wilhelmshaven 6,30 "  
" Edwarderhörne 7,30 "  
" Wilhelmshaven 10,30 "  
" Edwarderhörne 11,— "  
" Wilhelmshaven 2,30 Nachm.  
" Edwarderhörne 3,— "  
" Wilhelmshaven 7,— "  
" Edwarderhörne 8,30 "  
" Wilhelmshaven 9,15 "  
An Sonn- und Feiertagen wird der Dampfer in den Nachmittagsstunden von 3 1/2 bis 7 Uhr bei günstigem Wetter Lustfahrten von

Wilhelmshaven aus seewärts unternehmen.  
Wilhelmshaven, 10. Mai 1887.  
**Der Magistrat.**  
Detken.

**Bekanntmachung.**  
Die **Königliche Steuer- und Domainen-Kasse** befindet sich von **Sonnabend, den 14. d. Mts. ab, im Hause Kaiserstraße Nr. 9 1 Treppe.**  
Der **Kgl. Rentmeister.**  
J. A.:  
**Veltmann,**  
Regierungs-Supernumerar.

**Verkaufs-Bekanntmachung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich  
1 Sopha und 1 mah. Verticow am **Freitag, d. 13. Mai 1887, 2 1/2 Uhr Nachm.** im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**  
Nach Schluß obigen Verkaufs kommen zum **Aussatz:**  
1 mah. Sopha, 1 do. Kleiderschrank, 1 do. Kommode, 1 do. Spieltisch, 1 do. Sophatisch, 1 Waschtisch, 1/2 Duzend Wiener Stühle, Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellan u. s. w. D. D.  
**Gutes Logis** für 2 junge Leute bei **Mülders** in Mez.

**Carl Büsing**  
Wilhelmshaven  
Roonstrasse Nr. 109  
hält seine **Dampf-Färberei** und **chemische Wasch-Anstalt** zur beginnenden Frühjahrs-Saison bestens empfohlen. **Chemische Wasch-Anstalt** und **Dampf-Färberei** für **Herren- und Damen-Garderoben, Decorations-Gegenstände** u. s. w. in fertigen und zertrenntem Zustande. **Pres-Anstalt** für **Sammet, Seide** und **Plüsch** in den schönsten Mustern.

**Zu vermieten**  
eine **Oberwohnung** auf sofort an eine kleine stille Familie.  
Heppens, Altemarkstr. 63.

**Gutes Logis**  
für einen jungen Mann.  
Elsaß, Marktstr. 18.

**Gesucht**  
zum 1. November cr. eine **Familienwohnung** zum Preise von 450—600 M. jährlich. Adressen unter W. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**  
auf sofort ein einfach aber anständig möblirtes **Bohn- u. Schlafzimmer.** Offerten mit Preisangabe unter Litt. A. B. 20 postlagernd Oldenburg erbeten.  
Mehrere zum Tonndich belegene

**Baupläze**  
sind durch mich zu verkaufen. Capitalien zum Bauen können ev. nachgewiesen werden.  
Heppens, 11. Mai 1887.  
**S. Meiners.**

Der Arbeiter **August Thiele** ist aus meinem Kohlengeschäft entlassen und sind Zahlungen an denselben für mich nicht mehr zu machen.  
**J. F. Gloystein,**  
Bant.

**Zu vermieten**  
zum 1. August eine freundlich **Unterwohnung.**  
**Carl Wiske,** Tonndich 24.

**Gesucht**  
ein **Malergehülfe.**  
**G. Siedenburg,**  
Bant, Genossenschaftsstraße 1.

Zum 1. Juni ein in Küche und Haus erfahrene  
**Mädchen**  
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein gut möbl. **Zimmer** sofort oder später zu vermieten.  
Bantstr. 11, I r.

**Suche eine Frau**  
täglich zum Brodaustragen.  
**S. Jansen,** Bäckermstr., Bismarckstraße 56.

**Zu placiren**  
einige gute **Dienstmädchen.**  
**Rosenboom's**  
Berm.-Bureau, Wallstraße 24.

**Gesucht**  
auf sofort 2 gute **Schuhmacher-Gesellen.**  
**S. J. Semmen,**  
Königstr. 10.

Unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen:  
**1 Weiterwagen mit compl. Aufsatz,**  
**1 Kollwagen.**  
Bant, 1837.  
**J. F. Gloystein.**

**Ein Regenschirm**  
wurde in der Kaiserstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung an **Aug. Röben,** Kronprinzenstr. 9.

**Zu vermieten**  
eine **Parterre-Wohnung** an guter Lage; ein elegant möblirtes großes **Zimmer.**  
**Rosenboom's**  
Nachw.-Bureau, Wallstraße 24.

**1 compl. Drehbank**  
zu verkaufen.  
Bismarckstr. 34, I Tr.

**Zu vermieten**  
vom 15. d. M. ab ein fein möbl. **Zimmer** in der Nähe des Hafens Offerten unter G. A. W. 51 an die Exp. d. Bl.

# Gauschuhe

in  
Glace-, Kalb-, Rof- und  
Rind-Leder, Lasting-,  
Pliisch- und Cord-Stoffen.  
Kellnerchuhe,  
Turnschuhe, Ohrenhuhe,  
Bantoffeln etc.

empfehl  
**Joh. Holthaus,**  
Bismarckstr. 59.

## Dr. med. Max Kohn

pract. Arzt,  
Wundarzt und Geburtshelfer,  
Wilhelmshaven,  
Koonstraße 106.  
Sprechst.: 8-10 Vorm., 5-7 Nachm.  
Dienstags und Freitags  
von 4-6 Nachm. ausschließlich für  
Frauenkrankheiten.

## Wurst-Schmalz

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd.  
30 Pf.  
empfehl

## E. Langer,

Neuestraße 10.  
Täglich frischen  
**Braunschm. Spargel**  
empfehl

## W. Wollermann,

Banterstraße 1.  
**Toilette-Seifen**

aus den renomirtesten Fabriken  
empfehl in guter Qualität zu bil-  
ligsten Preisen  
**Rich. Lehmann,**  
Drogenhandlung,  
Wilhelmshaven und Belfort.

## Butter

in bekannter Güte, das Pfd. 75 Pf.,  
4 Pfund 2,80 Mark,  
sowie

## Zwiebeln

3 Pfund 25 Pf.  
empfehl  
**D. Fimmen,**  
Schaar.

## Rothwein

Empfehl  
sehr schönen Elsäßer  
per Flasche 0,65 Mt.  
**J. Roeske,**  
Königstraße 57, und Güterstraße 14.

## J. Roggenbuck,

Schneidermeister, Wallstraße Nr. 24,  
früher Zuschneider in Berlin,  
liefert und fertigt Anzüge, sowie jedes  
Kleidungsstück unter Garantie des  
Eigens und hochfeiner Ausführung.  
Reparaturen prompt und  
billig.

## Vorzüglichen Holsteinschen Käse

per Pfd. 0,25 Mt.,  
sowie sehr schöne  
**Gmder Vollheringe**  
empfehl

## J. Roeske,

Königstraße 57 und Güterstraße 14.  
Sprechstunden jetzt: Vorm. 8-11  
Nachm. 3-4 Uhr. **Dr. Driver,**  
Spezialarzt für Augen-, Ohren-,  
Nasen- und Halskrankh. Oldenburg,  
Rosenstraße 33.

# Kathol. Gesellen-Verein in Wilhelmshaven.

Der „Katholische Gesellen-Verein“ wird am **Sonntag, den  
15. Mai, Abends 8 Uhr,** im Saale des **Hotels Burg  
Hohenzollern** ein

## Vereins-Vergnügen

veranstalten. — Zur Aufführung kommen:  
1. „**Die Nachbarn**“.  
Lustspiel von Ney.  
2. Eine Rekrutirung in Krähwinkel.  
Posse in 1 Akt von Hahn.

## Darnach: BALL.

Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern des Gesellen-Vereins  
zu haben.



## Kinderwagen,

halte in allen Sorten von  
den billigsten bis zu den  
feinsten stets in großer Aus-  
wahl am Lager. Bei Be-  
darf halte solche bestens em-  
pfohlen.  
**B. v. d. Ecken.**

## eleganter Damen-Stiefel

hochfeine  
**Bromenadenschuhe für Damen und Kinder,  
Herren-Stiefeletten,  
Knopf-, Schnür- und Zug-Schuhe für Herren u. Knaben,  
reizende Dessin's in Kinder- und Mädchen-Stiefelchen,  
Knabenstulpen-Stiefeln**  
in verschiedenen Ausführungen.

**Joh. Holthaus,**  
Bismarckstraße 59.

## Sonnen-Schirme

allernueste Muster, in großer Auswahl.  
**B. v. d. Ecken.**

Im ganzen deutschen Reiche  
werden tüchtige Personen als Vertreter angestellt. **Grosser  
Verdienst.** Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Offerten  
sub „Commerce“, Hannover, hauptpostlagernd.

## Morgen Ziehung!

**Weimar-Lotterie 1887**  
in 2 Serien.  
= Nächste Ziehung =  
vom 14.-17. Mai d. J.  
Das Loos kostet für  
jede Serie 1 M.  
Uebersendung  
der Gewinne  
gänzlich kostenlos  
und  
portofrei.  
Bekannte  
pünktlichste  
Einhaltung  
der Ziehungs-  
termine.  
Loose  
à 1 Mark  
für die erste Serie, à 2 Mark für  
beide Serien, versendet und gewährt  
Wiederverkäufern höchsten Rabatt  
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben bei:  
**F. J. Schindler, Rudolf Laube,** Stadtsekretair a. D.  
**J. G. Athen,** Kaufmann, Heppens. **F. J. Schindler,**  
Buchhandlung.

## Kaffee.

Da es stets mein Bestreben ist, meinen geschätzten Abnehmern mit  
Ausschluss allen ordinären Kaffees nur wirklich reelle und rein-  
schmeckende Milch-Kaffees zu bieten, so sehe ich mich durch die in  
letzter Zeit eingetretene rapide und noch fortbauende Steigerung der Kaffee-  
preise in die Lage versetzt, Campinas-Kaffee nicht unter Mt. 1,10, ge-  
brannt Mt. 1,35 à Pfund, Java-Kaffee nicht unter Mt. 1,20, gebrannt  
Mt. 1,50 à Pfund abgeben zu können.  
Von Java-Kaffee habe Auswahl bis zu dem feinsten Preanger,  
à Pfund Mt. 1,80, gebrannt Mt. 2,40.

**C. J. Arnoldt,**  
Filialen: Belfort und Bismarckstraße.

# Betten! Betten!

Bettfedern und Dannen,  
Bett-Zulett's,  
sowie  
fertige Betten

bei  
**R. Albers,**  
Bismarckstr. 62.

## Briefmarken

in neuer Sendung  
empfehl  
**W. Weidermann,**  
Bismarckstraße 60.

## Birkenbalsam-Seife

ist wegen ihres vege-  
tabilischen Gehaltes  
die einzige Seife, welche  
Miteffer, Pickelchen etc.  
beseitigt, und einen  
wunderbar zarten  
Teint erzeugt. à Stück 50 Pf.  
**W. Morisse,** Koonstr.

## Als Hebamme

empfehl sich  
**Wwe. Deeken,** Neuende.  
Wohnung im Nebenbaue des Hrn.  
Kaufm. Hespern.

## Schuhen u. Stiefeln,

Zur Anfertigung von  
sowie zur Reparaturarbeit empfehl  
sich **D. Jacobs,** Schuhmacher,  
Marktstraße 29.

Man verlange nur eine Schach-  
tel giftfreie **Mäuse Pillen** mit  
rother Gebrauchsanweisung 50 Pf.  
bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstr.,  
**M. Segeler,** Marktstraße, und  
**W. Morisse,** Koonstr. 75.

## An- und Verkauf

von getrag. **Kleidungsstücken,  
Betten, Uhren, Gold- und  
Silbersachen.**  
**C. Foerster,**  
Kronprinzenstraße 13.

## Zu verkaufen

ein neuer vierrädriger **Hand-  
wagen.**  
Belfort, Barelerstr. 16.

## Zu vermieten

zum 1. November **Wohnungen**  
von 400 und 550 Mt. per anno.  
**S. Felig.**

## Zu verkaufen

1 großer Kleiderschrank, 1 Kom-  
mode, 1 amerikanische Beduhr, so-  
wie eine neue **Waage** mit Ge-  
wichten und verschiedenen Maassen.  
**J. A. G. Carstens,**  
Belfort, Lindenstr. 10.

## Zu vermieten

ein fein möbl. **Zimmer** nebst  
**Schlafcabinet** zum 1. Juni,  
auf Verlangen auch sofort.  
Bismarckstr. 22, a. P.,  
parterre.

## Zu vermieten

2 fein möbl. **Zimmer**  
zu vermieten.  
Koonstr. 76a, part.

## Gesucht

ein ordentliches **Mädchen.**  
**Frau Jaursch,**  
Kaiserstraße 19.

## Zu vermieten

auf sofort oder später eine freund-  
liche **Oberwohnung.**  
**A. Heinen,** Bismarckstr. 9.

## Zu verkaufen

ein leichter **Jagdswagen.**  
**A. Heinen,** Bismarckstr. 9.  
Logis  
für 2 anständige Leute.  
Mantuffelstraße 5.



## General-Versammlung

am  
**Sonnabend, d. 14. Mai cr.,  
Abends 8 Uhr,**  
im Vereinslocale.  
Tagesordnung.  
1. Erhebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Verschiedenes.

## Der Vorstand.

**Männer-Turn-  
Verein „Jahn“  
zu  
Wilhelmshaven.**  
Freitag, den 13. Mai cr.,  
Abends 8 Uhr:

## BALL

mit  
vorhergehenden turnerischen  
und  
humoristischen Aufführungen.

Gäste können eingeführt werden  
und sind die bezügl. Eintrittskarten  
bei den Turnrathmitgliedern in  
Empfang zu nehmen.  
Vereinsabzeichen sind anzulegen.

**Der Turnrath.**



## Versammlung

NB. Der wichtigen Tagesordnung  
wegen wird das Erscheinen jama-  
ntlicher Mitglieder gewünscht.  
**Rechtverein f. Ostfriesland.**  
Außerordentliche  
Hauptversammlung  
am  
**Sonntag, den 22. Mai cr.,  
Nachm. 3 Uhr,**  
in der **Waage** zu Beer.  
Berathung der Verfassung.  
**Der Vorstand.**

## Import-Cigarren

1886  
in hervorragend schönen Quali-  
täten.  
**Ludw. Janssen.**

## V. Lipowczak

**Belfort**  
Oldenburgerstraße 31  
empfehl eine reichhaltige Auswahl  
garnirter und ungarnter  
Damen- und Kinder-Hüte  
Morgen-Sauben,  
Knabenstrophhüte sowie sämtliche  
Putzartikel  
zu den billigsten Preisen.